

## Oman, Sylvestertour 2007/2008

### Reisebericht von Jörg Bornhauser

#### Tag 0, Sa 22.12.07

Diese Abenteuerreise begann eigentlich schon einen Tag vor dem Abflug. Es war Samstagabend 17.30 Uhr, als mein Handy klingelte. Roland Vogel. Was will der denn jetzt? Hallo Jörg, lange nicht gehört, sagte er. Ich hätte da ein Angebot für dich. Du sagtest mir doch einmal, du würdest gerne an der Oman challenge teilnehmen? Ich hätte einen Platz frei. Kostenlos! Es gibt nur einen Hacken: du müsstest morgen früh pünktlich um neun in Zürich am Flughafen sein.

WOW! Mit dem hatte ich nun wirklich nicht gerechnet! Nachdem ich mich kurz mit Freundin, Familie und Geschäft beraten hatte, tätigte ich keine zwanzig Minuten Später den Rückruf um meine Zusage zu machen.

Der Grund für dieses Angebot war eine sehr kurzfristige Absage zweier Reiseteilnehmer, bei denen ich mich hiermit nochmals recht herzlich bedanken möchte!

#### Tag 1, So 23.12.07

Pünktlich um 09.00 Uhr stand ich mit viel zu viel Gepäck (ich wusste ja nicht, was ich mitnehmen musste) in Zürich am vereinbarten Treffpunkt und wartete auf Alice, von der ich allerdings nicht wusste wie sie aussieht.

Kurz wurde mir die ganze Familie Egli bekannt gemacht um sich dann den Problemen der Umbuchung zu widmen. Die Flugtickets für mich und Rolf (die zweite kurz entschlossene Person, welche die Reise auch erst am Vorabend angedroht bekommen hatte) waren selbstverständlich nicht auf unsere Namen ausgestellt. Nach langem Diskutieren merkten wir, es hilft nichts. Wir mussten warten bis alle Passagiere eingecheckt hatten, um dann die „allenfalls“ übrigen Plätze für uns in Anspruch zu nehmen. Wir wussten ja bereits mit Sicherheit, dass es zwei freie Plätze geben würde, die Airline wollte das aber nicht wahrhaben.

Claudia und Stefan gingen bereits vor. Ihre Tickets waren ja auf die richtigen Namen ausgestellt.

Der Flug von Zürich nach Doha war sehr angenehm. Dort angekommen mussten wir dann umsteigen. Die Probleme mit den Ticktes, welche auf die falschen Namen lauteten, wurden in Doha sehr unbürokratisch gelöst. Auf ein blanko Ticket wurde mit Kugelschreiber der Name und die Flugnummer notiert. Ab die Post. Dabei spielte es auch keine Rolle, dass Rolf, den ich jetzt seit etwa 8 Stunden kannte, plötzlich meinen Nachnamen trug. Auf dem Ticket jedenfalls.

Die Maschine von Doha nach Muskat war nicht sehr gut besetzt, was uns Flugpassagieren zu gute kam. Besserer Service und pro Person zwei Plätze. Das lernt man in der heutigen Zeit schätzen!

Das nächste Abenteuer erwartete uns bereits! Die Einreisekontrolle. Da ja auch Rolf erst am Vorabend von der Reise erfahren hatte und er leider nicht im Besitz eines gültigen Reisepasses war, musste er sich in Zürich auf dem Flughafen einen Notpass ausstellen lassen. Dieser ist dem normalen Reisepass sehr ähnlich. Jedoch nur sehr. Die Zollbeamten schauten sich diesen Pass von allen Seiten an. Sie stellten auch einige Fragen auf Englisch. Da wären Englischkenntnisse von Vorteil gewesen! Als dann Alice zu Hilfe eilen wollte hieß es nur: You woman, go away! Ein Muslimisches Land eben.

Mit einer kurzen Verspätung von etwa zwanzig Minuten traf dann auch Rolf ein. Er musste noch ins Büro des Oberzöllners. Lieber Rolf, wir können nur darüber rätseln, warum du uns bis jetzt noch nicht sagen wolltest, was sie in diesem Büro mit dir gemacht haben.

Am Ausgang begrüßten uns unsere zwei Guides Nasser und Napan im traditionellen Gewand, welches überall im Oman getragen wird, dem Dishdasha. Sie fielen dort nicht auf, denn alle Leute tragen Dishdasha. Sofort wurden wir zum Hotel gefahren. Es war eigens ein kleiner Bus für uns vor Ort.

Das Hotel war Sensationell! Im Hoteleigenen Pub liessen wir den Tag ausklingen. Auch Nasser, der eine Guide kam nochmals kurz vorbei und stellte uns bei der Gelegenheit gleich seine Freundin vor.

## Tag 2, Mo 24.12.07

Das Morgendliche Buffet liess auch für den hartnäckigen Hotelkritiker nichts zu wünschen übrig. Die gedämpften Pilze und die Rindsgrillade waren dann doch schon fast etwas übertrieben.

Am Morgen unternahmen wir eine Besichtigungstour (wieder in unserem Bus) durch Muskat. Wir sahen die überaus eindrückliche Moschee des Sultans, das Gelände des Sultanpalastes, gingen ins Museum und schlussendlich machten wir noch einen Zwischenstopp bei den Souks. Walti kleidete sich dort komplett ein. Ausser der Hautfarbe gab es keinen Unterschied zu den Einheimischen mehr!

### Tag 3, Di 25.12.07

Der erste Punkt auf der Tagesordnung war die Fahrzeugübernahme. Ein Spektakel! Vier Hummer H3 und ein Hummer H2 wurden vom Vermieter zum Hotel gebracht. Über die Autobahn und dann über eine staubige Nebenstrasse durften wir uns erstmals mit den Fahrzeugen bekannt machen.

Bald fuhren wir durch das erste Wadi. Aha! Dies ist eine Off-Road Reise! Leider überlebte eines der Trittbretter diesen Teil der Reise nicht. Bodenfreiheit haben diese Fahrzeuge zwar sehr viel, aber eben doch nicht immer genug.

Das Mittagessen nahmen wir sehr weit hinten im Wadi ein, um anschliessend wieder einen Teil davon zurück zu fahren. Wir freuten uns schon alle darauf, diese Flussdurchfahrten nochmals machen zu dürfen. Zuerst bekamen wir allerdings Gelegenheit, die riesigen Abschleppösen auszuprobieren. Eines der Fahrzeuge war direkt neben unserem Rastplatz bei einer Fahraktion tief im Wasser eingesunken. Die Blässchen am Heck des Fahrzeuges liessen zwar darauf schliessen, dass der Motor noch lief, jedoch konnte man das Fahrzeug nicht mehr aus eigener Kraft wegfahren. Genau im richtigen Moment, die ersten Liter Wasser drangen soeben von unten durch die Türe ein, konnte das Fahrzeug geborgen werden.

Anschliessend fuhren wir zu einem sehr schön restaurierten Fort, welches wir besichtigten.

Mit viel Witz erklärte uns Napan wie das Leben auf solch einem Fort ausgesehen hat.

Nun mussten wir uns aber beeilen! Um 18 Uhr wird es dunkel und da wir die Zelte noch nie aufgestellt hatten, wäre es doch wünschenswert gewesen, dies bei Tageslicht zu tun. Das Tempo war entsprechend hoch. AHA! Kein Altersheimausflug!

Den Campingplatz hatte ich mir etwas anders vorgestellt. Wir waren die einzigen dort. Es gab auch keine Infrastruktur. Bei uns würde man so etwas Wild-Campen nennen. Im Sultanat Oman ist das aber offensichtlich der normale Weg, zu campieren.

Yantee, die Freundin von Nasser unserem Guide begleitete uns auf der Reise. Sie war es hauptsächlich, die für uns kochte. Auch heute, an unserem ersten Abend im Freien bereitete Sie ein tolles Essen für uns zu.

Nach dem Essen redeten wir noch einige Stunden am Lagerfeuer. Das heute Weihnachten ist, hatten wir vergessen oder verdrängt. Und ausser einigen SMS erinnerte uns im Moment auch nichts daran.

### Tag 4, Mi 26.12.07

Am heutigen Morgen hatten wir alle Hände voll zu tun, um die Geissen von unserem Lagerplatz zu vertreiben, welche hartnäckig versuchten, sich an unseren Abfällen gütlich zu tun.

Der heutige Tag führte uns über eine Schotterstrasse hinauf auf etwa 3000 Meter. Die Strasse war genauso lang wie anspruchsvoll. Auch die bergab Passage war nicht ohne. Konnte man doch das Driften mit den Fahrzeugen in den gleichmässigen Kurven üben. Es war bereits Mittag, als wir unten ankamen. Wir besichtigten ein Dorf welches sehr steil in den Berg gebaut war und von einem beeindruckenden Bewässerungssystem durchzogen wurde. In einem Dorf am Wegrand machten wir Halt, um unsere Nahrungsvorräte aufzustocken. Schliesslich, es war schon dunkel, erreichten wir unseren Lagerplatz, ein etwa 100 Meter breites Wadi, um unsere Zelte und die Küche aufzubauen. Es war schon spät, wir sassen schon am Lagerfeuer, als wir mit den Guides über das Thema duschen sprachen. Ihr möchtet duschen? Kam es zurück. Kein Problem! Alle die Duschen möchten können mitkommen. Wir gehen duschen. Jetzt. So machten wir uns mit einem Fahrzeug zu sechst auf. Wir waren noch keine zwei Minuten unterwegs, bat mich Nasser rechts abzubiegen. Kein Haus, kein Licht, keine Strasse. Es war Vollmond. Nach einem kurzen Fussmarsch erreichten wir unser Ziel. Ein breiter Bewässerungskanal eingebettet zwischen Felswand und Palmen. Das Wasser floss etwa 40 Zentimeter hoch. Eigentlich hatten wir uns ja etwas anderes vorgestellt. Nasser versicherte uns, das Wasser wäre warm. Wir konnten das zwar nicht so recht glauben, jedoch hatte das Wasser tatsächlich seine 25 Grad.

## Tag 5, Do 27.12.07

Der Tag war noch nicht alt, als es um etwa drei Uhr in der früh leicht zu regnen begann. Zur Erinnerung: Wir haben im Wadi übernachtet. Falls es nun in den Bergen heftiger regnete als bei uns, wäre es möglich, dass es zu einer Überschwemmung des Wadis kommen könnte. So packten wir alles zusammen, um eine neue Schlafgelegenheit zu finden. Unsere Guides waren sich nicht um alternativen verlegen. Schon nach kürzester Fahrt konnten wir die Zelte an einem vor dem Regen geschützten Ort wieder aufstellen.

Am Morgen besichtigten wir ein Bergdorf, welches nie von Touristen frequentiert wird. Die einheimischen mögen nicht angeschaut werden, als seien sie eine Attraktion im Zoo. Da aber Nasser dort Freunde hat, durften wir es uns anschauen. Dieses Dorf ist bei Regen von der Aussenwelt abgeschnitten, da der einzige Weg durch das ausgetrocknete Flussbett führt. Anschliessend besichtigten wir eine zerstörte Stadt, Napan gab uns reichlich Hintergrundinformationen dazu.

Auch besichtigten wir heute ein Gräberfeld. Etwa 20 dieser Hüttengräber befanden sich auf einem Bergkamm, den es zu erklimmen galt.

Am abendlichen Lagerfeuer besuchte uns ein Beduine. Wir gaben uns gastfreundlich. Boten ihm Getränke und Zigaretten an.

## Tag 6, Fr 28.12.07

Unsere Gastfreundschaft schien beim Beduinen gut angekommen zu sein. Er beehrte uns am Morgen gleich wieder. Diesmal in Begleitung eines Freundes.

Die erste Fahrstrecke war sehr tückisch. Die Geschwindigkeit betrug etwa 100 bis 120 Km/h, jedoch war es sehr schwierig einzuschätzen, ob die Unebenheiten oder auch Anhöhen das Fahrzeug zum abheben bringen würden. Einige Flugstunden später (zum Glück hatten wir die leichtesten Fahrzeuge gemietet) stellten wir fest, dass Nasser fehlte. Schon bald stiess er jedoch wieder zu uns. Ein platter Reifen.

Heute durften wir einen Beduinen Souk besuchen. Dort gab es alles, was man für das karge Beduinenleben benötigt.

Am Nachmittag fuhren wir durch ein Dorf mit doch eher beenglichen Platzverhältnissen. Die Strasse war teilweise dermassen schmal, dass es nicht mehr reichte, bloss die Rückspiegel einzuklappen. Es war auch nötig einen Einweiser vor dem Fahrzeug hergehen zu lassen. Die H3 schafften die ganze Strecke. Der H2 musste jedoch aufgeben und das Dorf umfahren.

Am Nachmittag erreichten wir das Wüstencamp. Da wir vorher fast alle noch nie im Sand gefahren waren, bemerkten wir gar nicht, dass die leichte Steigung von etwa 10

Höhenmetern hoch zum Camp zu einem Problem werden könnte. Es war nicht mal steil.

Doch schon war es geschehen. Wir steckten fest. Welche Schmach. Vor dem versammelten Camp mussten nun einige nochmals die Einfahrt runter, um sich zuerst Tipps von Nasser zu holen und dann bei einem zweiten Versuch die Einfahrt zu meistern. Im Camp verweilten wir nicht lange. Wir wollten die Dünen hoch, um uns dort den Sonnenuntergang anzuschauen.

Nach einer kurzen Einweisung nahmen wir die ersten Dünen. Es machte Spass! Viel Spass! Plötzlich hielt Nasser, der vorausfuhr an. Verärgert stieg er aus und begann zu telefonieren.

Erst dann sahen wir, dass bei seinem Fahrzeug beide Seitenairbags ausgelöst waren. Auf der letzten schräg Passage an einer Düne hatte offensichtlich der Computer die Lage falsch eingeschätzt und die Airbags ausgelöst. Nun mussten wir bei allen Fahrzeugen die

Airbagsicherung ziehen.

Als dann unser Fahrzeug aus ungeklärten Gründen ins Notlaufprogramm fiel, hatten wir ein ernstes Problem. Das Notlaufprogramm bietet nur eine begrenzte Motorenleistung. Mit dieser Leistung war es allerdings nicht möglich über die Dünen zurück ins Camp zu gelangen. So mussten wir das Fahrzeug stehen lassen und mit den anderen zurückfahren.

Das Nachtessen im Camp war eine tolle Abwechslung. Es gab sogar Pommes frites!

Anschliessend gab es Musik. Einheimische Musik. Üblicherweise können westliche

Ausländer mit Omanischen Beduinengesängen wenig anfangen. Als aber dann Napan voll aufdrehte und reihenweise Touristen zum mittanzen bewegte, war der Teppich um die

musizierenden plötzlich voll. Es gab sogar Gedränge! Und Napan dachte gar nicht daran, mit seinen Aufforderungen zum mittanzen und mitsingen aufzuhören.

## **Tag 7, Sa 29.12.07**

Heute hatten wir Gelegenheit zum Kamelreiten oder wahlweise auch zum Ski- oder Snowboardfahren. Anschliessend verabschiedeten wir uns vorerst von der Sandwüste. Wir genossen den Grossteil des Tages beim Faulenzen und Baden in einem See, welcher in einer malerischen Schlucht gelegen war.

Am Nachmittag fuhren wir los, um die Wüste in südlicher Richtung zu durchqueren. Die Sandwüste Wahiba Sands ist knapp 200 Kilometer lang. Irgendwo in Mitte der Wüste hielten wir bei Beginn der Dämmerung an, um unser Lager aufzuschlagen. Wir hörten verzweifelte Schreie. Jemand hatte sich nur ein paar hundert Meter von uns eingegraben. Welch Zufall! Die Sandwüste ist nicht sehr stark befahren. Es war bereits dunkel! Selbstverständlich borgten wir diesen Leuten Napan aus, der mit dem Abschleppseil zur Hilfe eilte. Dann galt es noch das Feuerholz zu sammeln. Eine mühselige Angelegenheit. Besonders in der Wüste. Da kam Walter auf eine tolle Idee! Man könnte doch das Auto nehmen, über die Büsche fahren und diese dann einfach einsammeln. Um es kurz zu machen, Walter war nun den ganzen Abend mit Holz „suchen“ beschäftigt.

## **Tag 8, So 30.12.07**

Die Fahrt durch die Wüste war lang. Um das ganze aufzulockern machten wir noch eine Übung mit Napan. Wie fahre ich eine steile Düne bergab. Sehr lustig! Anschliessend durfte ich vorausfahren. Mir kam es schnell vor. Doch als dann wieder Napan vorausfuhr, bemerkte auch ich einen deutlichen Geschwindigkeitsunterschied.

Am Nachmittag setzten wir mit der Autofähre auf die Insel Masura über. Dort bekamen wir im Hotel gleich eine ganze Etage für uns. Die Zimmer waren riesig! Was auf dieser Insel auffiel waren die vielen alten Land Rover. Jedes zweite Fahrzeug war dieser Bauart. Auf der Insel sei früher ein britischer Militärstützpunkt gewesen, wurde uns erklärt.

## **Tag 9, Mo 31.12.07**

Am heutigen Morgen unternahmen wir eine Inselrundfahrt. Besonders beeindruckt hat der wunderschöne Strand. Weisses Sand und hellblaues Meer. Das hätten wir nicht gedacht, als wir am Vortag die Stadt und deren umliegende Strände gesehen hatten!

Gegen Mittag ging es dann auch schon wieder zurück aufs Festland. Mittagessen nahmen wir gleich mit, um auf der Fähre zu essen. Nun erwartete uns eine sensationelle Überraschung! Die Guides hatten es tatsächlich geschafft, einen Ersatz Hummer zu organisieren und sich diesen gleich mitten ins nirgendwo liefern zu lassen. Denn eines unserer Fahrzeuge war ja wegen der Motorelektronik leider komplett ausgefallen. Voller

Freude machten wir uns auf, unsere Übernachtungsgelegenheit für den Sylvesterabend zu suchen. Es war eine anspruchsvolle Fahrt. Sanddünen rauf und runter. Bis wir schliesslich auf einer Düne direkt am Meer Halt machten. Von dort aus hatte man einen wunderschönen Blick aufs Meer und auf der anderen Seite auf die dahinter liegenden Dünen. Es war ein schöner Sylvesterabend!

## Tag 10, Di 01.01.08

Die Motoren waren noch nicht richtig warm, als wir diese schon das erste Mal forderten. Wir genossen die Fahrt, den Dünen am Strand entlang. Doch es sollte noch besser kommen! Bald ging es eine steile Düne zum Strand hinunter. Jetzt wussten wir auch, warum wir mit Napan diese Übung einige Tage zuvor gemacht hatten. In Europa undenkbar, ging die Fahrt nun am Strand weiter. Manchmal ein wenig die Wellen durchfahrend oder auch mal ein bisschen weiter oben am Strand. Leute hatte es keine hier. Die Geschwindigkeit lag etwa bei 80 bis 100 km/h. Man kam sich nicht wie ein Raser vor. Eher als ein Geniesser der schönen Natur. Nach einer Weile wechselten wir wieder zurück in die Dünen, um dort noch etwas Spass zu haben. Big toys for big boys, hörte man sagen. Der Schwierigkeitsgrad stieg rapide an. Man merkte fast, dies konnte nicht gut gehen. So dauerte es nicht lange, bis wir auf dem Rücken einer Düne einen unfreiwilligen Halt machten. Etwa eine Stunde später waren dann alle Fahrzeuge wieder aus den Klauen der Sanddüne befreit und es konnte weitergehen. Gegen Abend erreichten wir unsere Unterkunft beim Turtle Beach. Wie der Name schon sagt, gibt es dort Schildkröten beim Eier legen zu beobachten. Also machten wir uns nach dem Nachtessen auf zum besagten Strand. Die Schildkröten Beobachtung war ein tolles Erlebnis! Die Ranger dort gaben sich viel Mühe, die Schildkröten nicht vom Eier legen abzuhalten.

## Tag 11, Mi 02.01.08

Heute durften wir nicht nur die Stadt Sur besichtigen, sondern auch deren Dhau Werkstätte. Mehr als nur authentisch war auch der Fischmarkt, den wir dort besichtigen durften. Dieser war 100% sicher keine Touristenattraktion. Doch genau das machte das Erlebnis aus. Ein Gestank sondergleichen, feilschende Händler und alle möglichen Fischarten. Die Fahrt führte uns über eine Autobahn. Diese befand sich zwar im Bau, gefahren wurde darauf aber trotzdem schon. Man musste einfach vorsichtig sein, die zum Teil fehlenden Brücken nicht zu übersehen.

Gegen Nachmittag kamen wir im Hotel in Muskat an. Einerseits waren wir froh, wieder ein richtiges Bett und eine warme Dusche geniessen zu können, andererseits traurig, da nun die Tour zu Ende war. Nachdem wir das Gepäck ins Zimmer gebracht hatten, mussten wir noch

die Fahrzeuge waschen. Keine leichte Aufgabe! Wir haben uns ja nicht gerade Mühe gegeben, diese sauber zu halten. Darum fuhren wir eine Waschstrasse an, an deren Ende viele fleissige Helfer die Fahrzeuge auf Hochglanz polierten. Auch die Innenreinigung wurde dort erledigt.

Nach dem Nachtessen im Hotel wollten wir noch einen kleinen Schlummertrunk in der Hotelbar einnehmen. Dort trafen wir auch auf unsere Guides mit Anhang. Diese überredeten uns, noch „kurz“ mit in eine andere Lokalität zu kommen. Mit dem nun saubereren Hummer H2 ging es dann quer durch die Stadt zu einer Disco. Leider gab es dort keinen einzigen Parkplatz mehr. Für das riesen Ungetüm H2 schon gar nicht! Da öffnete Napan kurzerhand das Fahrerfenster und rief dem Türsteher etwas auf Arabisch zu. Dieser beeilte sich plötzlich die Pylone direkt neben der Eingangstüre zu entfernen. Wir schauten uns fragend an. Da schloss Napan das Fenster, sagte knapp zu uns: Ihr seid die Familie des Schweizer Botschafters und stieg aus. Am Eingang mussten wir nichts bezahlen, im Gegenteil, wir wurden neben der kurzen Schlange der wartenden vorbeigelotst. Freundlich wurden wir begrüsst und erhielten unseren Eintrittsstempel. Wir waren noch immer sprachlos. Wir hatten einen tollen Abend, bis um drei das Licht eingeschaltet wurde. Ein eindeutiges Zeichen. Der DJ kam noch kurz zu uns auf ein Hand shake. Wieder mal ein Bekannter von Napan. Als sich dann noch der Besitzer vorstellen kam und irgendwas von Swiss Embassy sagte, konnten wir das lachen fast nicht mehr zurückhalten. Am Ausgang stand die Belegschaft schon in Reih und Glied parat. Jeder wollte uns noch die Hände schütteln. Man bedankte sich, die Ehre gehabt zu haben.

Wieder im Auto und einige hundert Meter entfernt konnten wir das Lachen dann doch nicht mehr zurückhalten. Wer kommt auf so eine Idee? Wo es doch gar kein „Swiss Embassy“ gibt im Sultanat Oman!

## Tag 12, 03.01.08

Es ist schnell erzählt, was wir heute gemacht haben. Ausschlafen, Pool liegen, nochmals in den Souks einkaufen gehen und am Abend hatten wir noch ein tolles Abschiedsessen. Es ist nicht übertrieben, wenn ich hier schreibe, dass einer der Guides in Tränen ausgebrochen ist, als er sich von uns verabschieden musste. Eine herzergreifende Situation!

## Tag 13, 04.01.08

Auch zum Rückflug gibt es eigentlich nicht mehr viel zu sagen. Wir beeilten uns, unsere Adressen auszutauschen. Schliesslich wollten wir uns doch nach dem Urlaub nochmals treffen! Rolfs Pass wurde am Schweizer Zoll eingezogen. Das wäre dann auch das Ende der Passgeschichte gewesen.



Falls Sie sich nun fragen: „Das tönt alles sehr gut, soll ich diese Reise auch machen?“ Dann lautet die Antwort: Ja! Lassen Sie sich auf das Abenteuer ein. Sie werden es bestimmt nicht bereuen!

Buchen könnt Ihr diese phantastische Abenteuerreise bei [www.bird-exploring.ch](http://www.bird-exploring.ch)